

Flammendes Plädoyer für die Freiheit

Gags und Tiefsinniges bei „Freiheit ist alles“ mit Vince Ebert im Burghof

Von Markus Greiß

Lörrach. „Wie frei sind wir, uns zu entscheiden?“, fragt Vince Ebert am Donnerstagabend in den großen Burghofsaal hinein? Um dann während des zweieinhalbstündigen Kabarettabends ein flammendes Plädoyer für die Freiheit zu halten – mit vielen Griffen in die Effekte- und Klamauk-Kiste: So fackelt er vor versammeltem Publikum einen 50-Euro-Schein ab, um sich von der Tyrannei des Geldes zu befreien. In einer flugs abgegrenzten Raucherzone steckt er sich einen Glimmstängel an, weil er – als Nichtraucher – gegen die „Diskriminierung unschuldiger Raucher“ protestieren möchte. Und er zeigt an einer wahlweise als Frau oder schmolldendes Elefantenpaar interpretierbaren Skizze am Flipchart, welche Freiheit wir bei der Interpretation der Welt besitzen.

Die Freiheit will in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen verteidigt sein. Deshalb spannt Ebert den Bogen vom demokratischen Grundrecht der freien Wahl über



Freiheit der Interpretation: Wohlgeformte Frau oder schmolldendes Elefantenpaar?

Foto: Markus Greiß

die Pressefreiheit, den freien Markt und die „Freiheit, nicht zu kaufen“ bis hin zur Religi-

heit – ja! Einschüchterung und Gewalt entschuldigen, weil religiöse Gefühle ver-

onsfreiheit oder – je nach Gusto – die Freiheit von der Religion. Dass man in unserer freiheitlichen Rechtsordnung auch über Religion spotten darf, hält der studierte Physiker für eine große Errungenschaft. Um dann auf Grundlage biblischer Zitate physikalisch vorzurechnen, dass es im Himmel heißer sein muss als in der Hölle.

Ernster wird es, als er mit Blick auf den Streit um die Mohammed-Karikaturen die Meinungsfreiheit hochhält. Glaubensfrei-

letzt worden sind? Nein! Gerade wir Deutschen dürfen uns unserer mühsam erarbeiteten Freiheit nicht zu sicher sein. Doch genau diese Gefahr macht Ebert aus: „Freiheit ist nicht wichtig, Hauptsache der Müll ist getrennt“, nimmt er die von ihm identifizierte Nachlässigkeit in Sachen Freiheit sowie den Hang zur Pedanterie aufs Korn. Personifiziert wird diese Haltung durch „Gudrun“ und „Michael“, ein (fiktives?) Paar, das immer wieder durchs Programm geistert: als politisch korrekte, ökologisch-asketische und Lebenssinn im tibetanischen Buddhismus suchende Großstadtneurotiker. An ihnen zeigt Vince Ebert die Kehrseite der Freiheit: die Orientierungslosigkeit. „Wenn alles möglich ist, steigt nicht der Spaß, sondern der Stress“, bringt er es flapsig auf den Punkt. Eine Flapsigkeit und ein Stil, der einen spontan an den Humor von Dr. Eckart von Hirschhausen denken lässt. Was kein Zufall ist, denn von Hirschhausen hat bei „Freiheit ist alles“ Regie geführt.